


**REGIONALE WIRTSCHAFT**
**Gutenbergs Erben: Wie Silvia Günther  
Ensch-Media in die Zukunft führt. Seite 8**
**50 JAHRE ESA**
**Die europäische Raumfahrt steht  
vor großen Herausforderungen.  
Welche das sind ... Seite 4**

**ÜBERBLICK**
**Schiffsführer muss  
Geldstrafe zahlen**
**ST. GOAR (RZ)** Der 27-jährige verantwortliche Schiffsführer des Gütermotorschiffs, das im Dezember 2024 in die Mosel-Schleuse in Müden gekracht war, muss eine Geldstrafe zahlen. **Seite 2**
**Bekommen Azubis bald  
1000 Euro Prämie?**
**MAINZ (RZ)** Die FDP-Fraktion im rheinland-pfälzischen Landtag schlägt vor, dass Auszubildende vom Land künftig eine Prämie von 1000 Euro erhalten. Mit diesem Anreiz sollen junge Menschen motiviert werden, eine Ausbildung zu machen. **Seite 8**
**Uve Teschner liest  
in Trier**
**TRIER (red)** Das Internationale Festival StadtLesen gastiert vom 12. bis zum 15. Juni in Trier. Dabei ist auch der Hörbuchsprecher Uve Teschner, der schon Romane des Autors Sebastian Fitzek vertont hat. **Seite 23**
**ZITAT**

„Was Wladimir Putin nicht begreift, ist, dass Russland ohne mich bereits viele wirklich schlimme Dinge passiert wären – und ich meine wirklich schlimme.“

**Donald Trump**

Der US-Präsident echauffiert sich auf seiner Online-Plattform Truth Social über Wladimir Putin. Der Krenschief spielte mit dem Feuer, schrieb Trump weiter.

**WETTER**

14° Tiefsttemperatur der kommenden Nacht.  
27° 15°

**Seite 28**
**RUBRIKEN**

|                |          |
|----------------|----------|
| GELD UND MARKT | SEITE 6  |
| FERNSEHEN      | SEITE 25 |
| HÄGAR          | SEITE 24 |
| SUDOKU         | SEITE 24 |
| FREIZEIT       | SEITE 22 |
| FÜR KINDER     | SEITE 24 |

**KONTAKT**

Anzeigen 06 51/7199-999  
Abo 06 51/7199-998  
Leserservice 06 51/7199-0

kontakt@volksfreund.de  
Internet: www.volksfreund.de  
www.facebook.com/volksfreund  
www.instagram.com/trierischervolksfreund

Produktion dieser Seite:  
Ralf Jakobs/Alexander Schumitz

Einzelpreis 2,50 €, NR. 124



4 194971 102507 5 012 22


**TEILNEHMER-REKORD**
**5000 Läufer beim  
Firmenlauf in Trier**
**TRIER (red)** Die Organisatoren des Firmenlaufs in Trier konnten am Mittwochabend mit rund 5000 Läuferinnen und Läufern einen Teilnehmer-Rekord vermelden. Es gab einen Überraschungssieger und etliche Rekorde. **FOTO: HOLGER TEUSCH**
**Sport Seiten 15, 18**

## Brandgefährlich: Falsch entsorgte Akkus lösen Feuer aus

Haben Sie schon mal ein Gerät mit Akku in den Müll geworfen? Im schlimmsten Fall kann das Leben kosten. Was Entsorger nach zahlreichen Großbränden nun fordern.

VON KATHARINA DE MOS

**TRIER** Die blinkenden Kinderturnschuhe sind zu klein, die elektrische Zahnbürste und der Akku-Schrauber sind kaputt, die E-Zigarette ist geraucht und die singende Glückwunschkarte so oft aufgeklappt, dass das Geduld nervt. Wohin jetzt mit dem Zeug?

„Bitte auf gar keinen Fall in den Gelben Sack, in den Restmüll oder auf den Sperrmüll!“, appelliert Maximilian Monzel, Geschäftsführer des Zweckverbands Abfallwirtschaft Region Trier (ART). Und natürlich auch nicht zum Altpapier oder Altmüll. „Geben Sie die Produkte beim Händler ab oder bringen Sie sie zu uns auf den Wertstoffhof“, bittet Monzel, den das Thema umtreibt.

Denn falsch entsorgte Lithium-Ionen-Akkus sind ein enormes Risiko. Für Menschenleben, für die Wirtschaft, für die Umwelt. Wenn sie beschädigt werden – zum Beispiel im Schredder – entstehen extreme Temperaturen oder sie explodieren gar. Schon eine kleine Restladung genügt.

Auch in der Region Trier kommt es immer wieder zu Großbränden, weil Akkus im Müll landen. Gleich zwei verheerende Feuer gab es zuletzt: Im Trierer Hafen stand Ende April ein riesiger Schrotthaufen in Brand, die Bevölkerung wurde vor dem Rauch gewarnt, 200 Einsatzkräfte rückten zum Löschen aus. Verletzt wurde zum Glück niemand, auch schien die Luft über Trier, wie sich später herausstellte, keine gefährlichen Schadstoffe zu enthalten.

Brandursache war nach Einschätzung der Polizei ein Akku, der sich entzündete. Die Schadenshöhe liege im mittleren sechsstelligen Bereich. „Es handelt sich dabei allerdings nur um die Kosten des Löscheinsatzes“, betont die Pressestelle des Polizeipräsidiums.

Auch bei einem Brand auf dem Gelände einer Recycling-Firma in Hermeskeil entstand nach Schätzungen der Polizei ein Schaden von einer halben Million Euro. In diesem Fall hat laut Polizei ebenfalls ein Akku die 40 Tonnen Gewerbeabfall entzündet.

Der Bundesverband der Entsorgungswirtschaft (BDE) schlägt Alarm: Wegen Lithium-Ionen-Akkus gebe es in deutschen Entsorgungsbetrieben 30 Brände – nicht im Jahr, nicht im Monat, sondern täglich. Mal lodern ganze Müllsortieranlagen, mal Lagerhallen, Müllfahrzeuge oder Container. Auch Monzel berichtet, dass es beim ART so mehrfach jährlich zu brenzligen Situationen komme.

Die Akkus tauchten überall auf: im Hausmüll, im Gelben Sack oder Sperrmüll. Mal gelinge es, das Feuer auf dem Sortierband schnell zu löschen. Doch bei einem Lagerbrand könne es ganz schnell gehen. „Der Bürger denkt dann: Was machen die da? Aber da ist keiner fahrlässig.“

Er fordert die Politik auf, die Rücknahme besser zu regeln. „Die Hersteller dürfen sich nicht aus der Affäre ziehen“, sagt er. Zumal die Akkus auch „keine Lutschnobbons“ seien. Enthalten sie doch auch reizende, ätzende und giftige Stoffe, die laut Umweltbundesamt ein erhebliches Risiko für die Gesundheit und die Umwelt darstellen.

Noch konkreter wird Michael Schneider, Pressesprecher des Recyclingunternehmens Remondis. „Das ist ein sehr virulentes Problem“, sagt er und fordert, dass für Akkus ein Pfandsystem eingeführt wird.

„Welche Kommune investiert noch Millionen in eine neue Anlage, wenn man damit rechnen muss, dass Wochen später alles in Flammen aufgeht?“ Die Versicherungsprämien oder auch die Selbstbeteiligung im Schadensfall seien dadurch extrem hoch.

Tatsächlich berichtet Monzel, der ART diskutierte über den Neubau einer Sortieranlage für den Müll aus Gelben Säcken. Allein die Kosten für den Brandschutz überstiegen zehn Millionen Euro.

Aktuell bleibe bloß die Bitte an die Bürger, Akkus und Batterien richtig zu entsorgen. „Wer Ihnen ein Produkt mit Akku verkauft, ist heute schon verpflichtet, das zurückzunehmen“, sagt Monzel. „Oder bringen Sie es zu uns.“ Die Abgabe beim ART sei kostenfrei.

## Biibelhausener Mühle gründet Transfergesellschaft

**AYL/TRIER (red)** Das Amtsgericht Trier hat für die Biibelhausener Mühle das Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung eröffnet. Einen entsprechenden Antrag hatten die beiden Geschäftsführer Yvonne Boels und Bart Devos gestellt, als sie vor zwei Monaten Insolvenz beantragt hatten. Es war das zweite Mal innerhalb von 18 Monaten, dass die Großbäckerei in finanzielle Schieflage geraten war. Nach dem ersten Insolvenzantrag hatte im Frühjahr 2024 das niederländische Family Office Boels & Partner das Traditionsunternehmen übernommen. Zwischenzeitlich wurde auch eine Transfergesellschaft gegründet. Laut TV-Informationen sollen in ihr etwa 90 der rund 400 Mitarbeiter unterkommen, um sie an andere Arbeitgeber zu vermitteln. **Themen des Tages Seite 2**

## Regierungskoalition trifft sich zum ersten Gipfeltreffen

**BERLIN (red)** Die Parteivorsitzenden von CDU, CSU und SPD haben sich erstmals zu einem Koalitionsgipfel getroffen. Dabei wurde das Sofortprogramm für die kommenden Wochen ausgearbeitet. Doch trotz der Bemühungen, nach außen Einigkeit zu demonstrieren, zeichnen sich bereits an einigen Stellen Meinungsverschiedenheiten ab. Wichtigste Themen des Gipfels waren die Wirtschaft, die Begrenzung der illegalen Migration, die innere Sicherheit sowie Regelungen zur Rente. **Themen des Tages Seite 2**

## Youtuber fahren beim 24-Stunden- Rennen mit

**NÜRBURGRING (red)** Für das 24-Stunden-Rennen am Nürburgring Mitte Juni hat das Bilstein-Team drei bekannte Youtuber sowie einen Profi nominiert. Die Influencer bringen unterschiedliche Rennerfahrung mit – teils sind sie für ihre Drehs regelmäßig auf der anspruchsvollen Rennstrecke unterwegs, teils kennen sie die Strecke aber vor allem von Rennsimulationen. Der Profi im Team ist Manuel Metzger. **Schwerpunkt Seite 27**

## Bistum verbannt prominenten Trierer Priester

Ein prominenter Ruhestandsgeistlicher musste sich wegen Missbrauchsvorwürfen vor einem Kirchengericht verantworten.

VON ROLF SEYDEWITZ

**TRIER** Ein wegen Missbrauchs bestrafte prominenter Trierer Bistumspriester hat auch in zweiter Instanz verloren. Das Kirchengericht der Erzdiözese Köln hat das zwei Jahre zurückliegende Urteil eines Trierer Richterergremiums bestätigt: Ein von Bischof Stephan Ackermann eingesetztes Kirchengericht hatte den Ruhestandsgeistlichen im April 2023 wegen sexuellen Missbrauchs eines Minderjährigen bestraft.

Das Pikante an dem Fall: Der

Geistliche war selbst viele Jahre lang Diözesanrichter und leitete einst die Abteilung Kirchenrecht im Generalvikariat. Nach früheren Aussagen der Opfervereinigung Missbit soll er sogar selbst mit der Erfassung und Beurteilung von Vorfällen sexualisierter Gewalt in der Kirche befasst gewesen sein. Ein Vorwurf, den das Bistum seinerzeit zurückwies. Der Mann sei nicht als Diözesanrichter in Missbrauchsverfahren tätig gewesen.

Die Trierer Staatsanwaltschaft hatte die Ermittlungen gegen den Geistlichen vor sechs Jahren eingeleitet, weil die Vorwürfe verjährt seien, wie es damals hieß. Parallel dazu hatte das Bistum ein kirchenrechtliches Verfahren eingeleitet und dem Priester untersagt, Gottesdienste zu halten. Später ordnete die römische Glaubenskongregation auf Empfehlung des Trierer Bischofs einen Strafprozess gegen den Mann an.

Der erste kirchliche Prozess dauerte nach Bistumsangaben rund anderthalb Jahre. Das vom Bischof mit der Aufgabe betraute dreiköpfige Richterergremium – keiner der Priester durfte aus dem Bistum Trier sein – bezog auch die staatlichen Ermittlungsakten in die Verhandlung mit ein. Vorsitzender des Gremiums war der Luxemburger Offizial Patrick Hubert.

Über den Prozess selbst wurde nichts bekannt. Auch nicht, ob der Geistliche selbst ausgesagt hat. Im Vorfeld hieß es, dass der ehemalige Abteilungsleiter die Vorwürfe bestreite.

Nach dem damaligen Urteil darf der 77-Jährige dauerhaft keinerlei priesterlichen Dienste mehr öffentlich ausüben und Sakramente spenden. Ebenso darf er künftig nicht mehr als Priester erkennbar sein

(also keine Priesterkleidung mehr tragen), und er darf seinen päpstlichen Ehrentitel als Prälat nicht mehr führen. Zudem darf er sich nie wieder in seiner früheren Pfarrei im Kreis Trier-Saarburg aufhalten, und das Ruhestandsgehalt wird gekürzt.

Gegen das Urteil hatte der Priester beim Dikasterium für die Glaubenslehre Berufung eingelegt, die an das kirchliche Gericht im Erzbistum Köln verwiesen wurde. Dort wurden jetzt sowohl das Urteil wie auch die dem Geistlichen auferlegten Strafen bestätigt, wie das Bistum am Mittwoch mitteilte.